

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 8 (1995)  
**Heft:** 10

**Artikel:** It's Plastic : Möbel aus Kunststoff  
**Autor:** Steinmann, Nadia  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-120228>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# It's plastic

Ein geschmähtes Material wird für Möbel wieder neu entdeckt: Kunststoff. Leicht, lichtdurchlässig und extrem formbar ist Plastik auch ökologisch wieder vertretbar, aber nur, wenn er chemisch rein ist oder aus Recyclat besteht.

«Plastikmöbel? Igitt – die sind ja furchtbar, sowas würde ich mir nie in die Wohnung stellen!» – so oder ähnlich tönt es oft, wenn ich mit Leuten über Kunststoffmöbel rede. Auch ich bin nicht unbedingt von ihnen begeistert, doch die Zeiten haben sich geändert, wo Kunststoffmöbel an billige Plastikbecher oder an Tupperware erinnern. Auf dem Möbelmarkt ist eine neue Kunststoff-Welle zu spüren. An den diesjährigen Messen in Köln und Mailand tauchten sie überall auf, wie kunterbunte Knallbonbons.

## Kleine Kunststoffkunde

Früher benutzte man Kunststoff für Gartenstühle und Kühlbehälter, weil er praktisch und hygienisch war. In den sechziger und siebziger Jahren entstanden dann weitere Möbel, doch



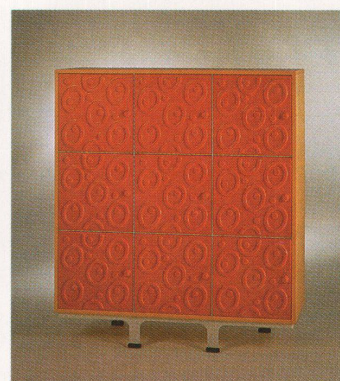
Ross Lovegrove hat den Tisch «Tavolo eight» für Cappelini entworfen. Er ist aus Aluminium, Nylon und Polyurethan gemacht

hat man die unterschiedlichen Qualitäten des Kunststoffs wie Haltbarkeit, Leichtigkeit, Vielseitigkeit und Ökonomie nicht voll ausgeschöpft. Dies versuchen jetzt die Designer nachzuholen. Trotzdem müssten alle Kunststoffe grundsätzlich kritisch eingesetzt werden, da sie aus Erdöl

produziert werden. Ihre Herstellung sollte die Umwelt so wenig wie möglich belasten und nicht über giftige Stoffe geschehen. Auch sind nicht alle Kunststoffe recyclebar. Vor allem reine Kunststoffe wie Thermoplaste (dazu gehören Polyolefine wie Polypropylen) eignen sich gut, sie können zerkleinert, granuliert und wiederverwendet werden. Jedoch PVC (Polyvinylchlorid) und Polyurethane werden heute zum Entsorgungsproblem wegen ihres Chloranteils.

## BLOB

Die italienische Firma BRF (Biancucci, Rizieri, Fabio) aus Siena setzt seit ungefähr drei Jahren auf Kunststoff. Designer wie Massimo Iosa Ghini und Prospero Rasulo entwerfen für das Unternehmen Möbel wie aus dem Comic-Strip. BRFs neuester Streich ist das Möbelsystem «BLOB» aus recyclebarem Plastik. Knallgelb, orange und giftgrün leuchten die Schränke von Biagio Cisotti und Sandra Laube. Die Plastikteile von BLOB bestehen aus weichen Linien und runden Formen und lassen sich



BLOB ist ein Schranksystem aus recyclebarem Plastik von BRF. Design: Biagio Cisotti und Sandra Laube

einfach produzieren. Die Schrankkorpusse bestehen aus lackiertem Holz, Böden und Rückwand sind aus Metall, und die Türen sind aus Polistirolo.

## Dreier-Tischchen

Antonio Citterio hat für das Unternehmen Kartell schon einige Stücke aus Kunststoff entworfen. Zu Bürokorben und Schubladenmöbeln gesellt sich jetzt das Dreier-Tischchen «Tris» mit Chromstahl-Beinen und einer Technopolymer Tischplatte. Die gleichmässig matte und durchscheinende Oberfläche wird durch Ätzung im Kupferelektroden-Bad erzielt. Die Tischchen gibt's in Schwarz, Weiss, Königsblau, Kobaltblau, Orange, Gelb und Tannengrün. Auch Kartell hat schon viel Erfahrung mit der Herstellung von Kunststoffmöbeln. Einige davon sind bereits zu Klassikern avanciert: Der Stuhl No. 4867 von Joe Colombo zum Beispiel und der Sessel No. 4795 von Gae Aulenti.

## Stuhl-Ufo

Ein überaus schnittiges Möbel ist «Homer». Diesen Stuhl haben die bei-

Auch Philippe Starck setzt auf Polypropylen mit seinem Stuhl «Lord Yo» und neu dazu das Tischchen «Lord Yi» für Aleph



den Designer Stephen Philips und Ashley Hall der Firma Philips & Hall aus London entworfen. «Homer» besteht aus einer durchgehenden, fiber-glasverstärkten Polyesterschale (farbig transparent oder durchgefärbt) und einem Chromstahl-Gestell (vierbeinig oder fünfbeinig mit Rollen fürs Büro). Das asymmetrische, taillierte Rückenteil stützt im Lendenbereich, und die kleinen Noppen in Sitz und Lehne sollen die Blutzirkulation stimulieren. Wem das nicht wichtig ist, der kann den Sitz auch glatt oder mit Neopren-Bezug haben.

#### «Tavolo eight»

Für die spätere Entsorgung problematisch ist der Tisch «Tavolo eight» von Ross Lovegrove für Cappellini in Carugo. Die Beine sind aus Aluminium mit weissen Nylon-Füssen, die Tischplatte ist aus Polyurethan. Polyurethan lässt sich nur schwer wiederverwenden. Man kann daraus zwar Gas und Öl zurückgewinnen, aber der Aufwand, daraus neue Kunststoffe zu produzieren, ist zu gross.

#### «Lord Yo»

Aus reinem Kunststoff, also aus Polypropylen, hat Philippe Starck die Sitzschale seines Stuhls «Lord Yo» gemacht. Die Struktur ist aus satiniertem Aluminiumguss, die Beine aus eloxiertem Aluminium. Die Marke Aleph der Firma Driade aus Mailand verkauft ihn in Dunkelgrün, Hellgrün, Gelb, Elfenbein und Rosa. Es fällt auf, das bekannte Nobelmarken aus Italien wieder vermehrt auf Kunststoffe setzen. Plastik erlaubt zum Teil zwar mehr Entwurfsfreiheiten zu einem akzeptablen Preis, aber es macht meiner Meinung nach nur Sinn, Kunststoffe zu gebrauchen, wenn damit gestalterische Probleme gelöst werden, die mit Naturmaterialien nicht lösbar sind. Und immer noch gilt: Recyclebar ist schon recht, was aber soll aus all dem rezyklierten Kunststoff werden? Was aus den aber-tausend weissen Gartenstühlen?

Nadia Steinmann



Den schnittigen Stuhl «Homer» haben Stephen Philips und Ashley Hall aus London entworfen

Das Dreier-Tischchen «Tris» von Antonio Citterio für Kartell hat eine Tischplatte aus Technopolymer

